

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 50 (1956)
Heft: 8

Nachwort: An unsere Leser!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verblendet und bejahten mehr oder weniger begeistert alles, was dieser wirtschaftlich, politisch und kulturell anordnete. Zehntausende der wertvollsten Männer und Frauen aber ließen sich nicht blenden vom Schein einer ungesunden Konjunkturpolitik und sammelten sich nach und nach in einzelnen Widerstandsgruppen. Den Widerstandsaktionen aber fehlte es an Einheitlichkeit, wohl der Hauptgrund dafür, daß Hitler und seine Genossen das Heft in der Hand behielten bis zum bitteren Ende.

Die braunen Machthaber führten Deutschland materiell und ideell an den Rand des Abgrundes; weiteste Volkskreise waren in ihrem Denken nazistisch verseucht. Schon früh erkannten verantwortungsbewußte Männer in Deutschland und der übrigen Welt, daß «die Möglichkeit einer Wiedergeburt Deutschlands und einer Genesung Europas auf den Überlebenden der Opposition beruhe», so der Bischof von Chichester, Bell.

Sofort nach Beendigung des Krieges setzte aber gegen die Männer und Frauen der deutschen Widerstandsbewegung, die damals das einzige Aktivum in Deutschland waren, ein massiver Angriff von interessierter Seite mit Verleumdungen und Entstellungen ein. Die Dolchstoßlegende wurde neu aufgelegt, die Widerstandsbewegung als Verrat bezeichnet. Das ist natürlich heller Irrsinn, denn Deutschland konnte nicht gegen die ganze Welt kämpfen und siegen. Der von Deutschland angefangene Krieg war von vornherein verloren, darüber helfen keine Dolchstoßlegenden hinweg.

Wir stehen heute vor der erschütternden Tatsache, daß man von einer wirklichen Umkehr und Einkehr, von einer Gesundung und Heilung weitester Volkskreise vom «nationalsozialistischen Gedankengut» nicht sprechen kann. Mit dem Argument: schlimmer wie es uns Deutschen die Polen und Tschechen gemacht haben, kann es im KZ auch nicht gewesen sein, und mit dem Antikommunistenkomplex versucht man allerorten das Schanderbe des Nationalsozialismus geschickt zu überdecken.

«Der lautlose Aufstand» verdient es, neben E. Kogons Werk «Der SS-Staat», von möglichst vielen gelesen zu werden und sollte von denjenigen, die an einer Wiedergeburt des deutschen Denkens mitarbeiten, bei jeder Gelegenheit als Lektüre empfohlen und verbreitet werden. H. H.

An unsere Leser!

Das vorliegende Heft hat einen besonders geringen Umfang. Wir haben die letzten Jahre fast jedesmal die vorgesehene Seitenzahl überschritten und können uns dies nun immer weniger leisten. Zudem werden die beiden Doppelnummern vom September/Oktober und November/Dezember, wovon das erstere das Problem des Militarismus behandeln und das letztere unsere Jubiläumsnummer werden soll, wieder reich befrachtet sein.

Dem vorliegenden Augustheft legen wir den vollen Text der Rede des indischen Premierministers *Nehru* bei in der Absicht, damit eine wichtige, in den Tageszeitungen nicht oder nur spärlich erhältliche Information zu geben über die nähere Begründung von *Nehrus* Stellungnahme gegenüber den Weltproblemen. Gleichzeitig ist dieses Beiblatt ein kleiner Hinweis auf die uns befreundete, mutige Zeitschrift «Stimme der Gemeinde» in Darmstadt, Roquetteweg 15.

Die Redaktion